

#PIAAC

Stichwort: »Kompetenzen«

John Erpenbeck



Prof. Dr. rer. nat. John Erpenbeck hat den Lehrstuhl Kompetenzmanagement an der School of International Business and Entrepreneurship, Steinbeis Universität Herrenberg/Berlin, inne.

Kontakt: john.erpenbeck@gmx.de

Literatur

Arnold, R./Erpenbeck, J. (2014): Wissen ist keine Kompetenz. Dialoge zur Kompetenzreife. Baltmannsweiler

Arnold, R./Schüssler, I. (Hg.) (2010): Ermöglichungsdidaktik. Erwachsenenpädagogische Grundlagen und Erfahrungen. Baltmannsweiler

Erpenbeck, J./von Rosenstiel, L./Grote, S. (Hg.) (2013): Kompetenzmodelle von Unternehmen. Mit praktischen Hinweisen für ein erfolgreiches Management von Kompetenzen. Stuttgart

Horster, D. (2013): Niklas Luhmann. Soziale Systeme. (Klassiker auslegen, Band 45). Berlin

Klieme, E. u.a. (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin

Weitere zitierte Literatur in der Liste rechts.

Der moderne Begriff **Kompetenz** wird seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts benutzt, um die selbstorganisierte, kreative **Handlungsfähigkeit** von Individuen oder kollektiven Subjekten, insbesondere die Kernkompetenzen von Unternehmen und Organisationen, zu kennzeichnen. Seine Begriffs- und Problemgeschichte ist inzwischen umfassend herausgearbeitet (vgl. Schmidt 2005) und philosophisch reflektiert (vgl. Sandkühler 2010). Man kann ohne Übertreibung von einem Siegeszug des Kompetenzdenkens sprechen. Hinter diesem Siegeszug des Kompetenzdenkens in Pädagogik, Ökonomie und Politik verbirgt sich nicht weniger als ein grundlegender Wandel des Weltbilds im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, der weit in die Zukunft reichen wird. Spätestens mit der Entwicklung der modernen **Komplexitäts- und Selbstorganisationstheorien** und der Erkenntnis, dass diese auch auf soziale Prozesse anwendbar sind, wurde unser klassisches »mechanistisches« Denken aufgebrochen (vgl. Horster 2013; Mitchell 2008; Weidlich 2006; Mainzer 2008). »Selbstorganisation«, »Konstruktivismus«, »Ermöglichungsdidaktik«, »Kompetenz« wurden die Kernbegriffe einer neuen, zukunftsweisenden Pädagogik (vgl. Arnold/Schüssler 2010). Dabei kennzeichnet **Selbstorganisation** ganz generell Prozesse der spontanen Erzeugung geordneter Strukturen weitab vom thermodynamischen Gleichgewicht, von außen angestoßen, aber nicht erzeugt, sondern auf inneren Gesetzen des sich selbst organisierenden Systems beruhend. **Konstruktivismus** verweist im Bereich des menschlichen Denkens und Erkennens darauf, dass das System menschliches Gehirn keine fotografischen Abbilder der Realität erzeugt, sondern sich, durch Sinneswahrnehmungen angestoßen, ein eigenes Bild der Welt erschafft. **Ermöglichungsdidaktik** zieht daraus die Schlussfolgerung, dass man Wissen nicht einfach weitergeben kann, sondern den selbstorganisierten Wissensaufbau beim Lernenden ermöglichen muss. Für Kompetenz gibt es bis heute keine allgemein anerkannte Definition – und es kann sie angesichts der Fülle kluger Ansätze auch gar nicht geben. Es haben sich jedoch vier deutlich unterscheidbare Verständnisse von Kompetenz als Handlungsfähigkeit herausgeschält (vgl. Arnold/Erpenbeck 2014):

(1) Kompetenz wird als Teil der **Fähigkeit zum umfassenden Bildungshandeln** aufgefasst, oft mit Bezug auf das Humboldtsche Bildungsideal. Interessanterweise lässt sich Humboldts Gedanke, Bildung dem autonomen Individuum zuzuschreiben, das sich handelnd selbst hervorbringt, unschwer selbstorganisationstheoretisch rekonstruieren. (2) Kompetenz wird als **generalisierte Handlungsfähigkeit** verstanden, wie im Europäischen und im Deutschen Qualifikationsrahmen ausgeführt. (3) Kompetenz wird als die **Fähigkeit zum selbstorganisierten, kreativen Handeln** in (zukunfts-)offenen Situationen begriffen. Dies ist die von Berufsbildung, Unternehmen und Organisationen heute ganz überwiegend geteilte Sicht. (4) Kompetenz wird als die **Fähigkeit zum vorwiegend kognitiven Handeln** gefasst.

Letztere ist vor allem das Kompetenzverständnis, wie es bekannten, **international vergleichenden Studien** zugrunde liegt. Dazu gehören beispielsweise das »Programme for International Student Assessment« (PISA), »Trends in International Mathematics and Science Study« (TIMSS) oder »Progress in International Reading Literacy Study« (PIRLS). Dieses Verständnis von Kompetenz fokussiert den kognitiven Bereich, »motivationale oder affektive Voraussetzungen für erfolgreiches Handeln werden damit ausgeschlossen« (Klieme u.a. 2007, S. 5). Kann es Kompetenz ohne eine emotionale, motivationale »Imprägnierung« des Wissens geben? Handeln setzt **Emotionen** zwingend voraus. Außerdem ist »der hier verwendete Begriff von ‚Kompetenzen‘ (...) ausdrücklich abzugrenzen von den aus der Berufspädagogik stammenden und in der Öffentlichkeit viel gebrauchten Konzepten der Sach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz« (Klieme u.a. 2003, S. 22). Zu dieser Öffentlichkeit gehören breite Bereiche von Pädagogik, Politik, Wirtschaft und Kultur (vgl. Erpenbeck/von Rosenstiel/Grote 2013).

Beim »Programme for the International Assessment of Adult Competencies« (PIAAC) werden wichtige Alltagsfähigkeiten, wie **Lesefähigkeiten** (*literacy*), **alltagsmathematische Fähigkeiten** (*numeracy*) und Fähigkeiten zu **technologiebasiertem Problemlösen** (*problem-solving in technology-rich environments*) untersucht. Sofern es sich dabei um Leistungen handelt, die über bloße »skills« wie Lese-, Rechen- und technisch-konstruktive Fertigkeiten hinausgehen, werden sehr exakte vergleichende Aussagen über die **kognitive Leistungsfähigkeit** der Teilnehmenden möglich. Sicher wird die zukünftige Entwicklung ebenso exakte, vergleichende Aussagen über die Fähigkeiten der Teilnehmenden ermöglichen, in offenen, neuartigen Situationen selbstorganisiert und kreativ zu handeln, was überall mehr und mehr gefordert ist. Insofern sind die gegenwärtigen Ergebnisse von PIAAC als Momentaufnahmen von großer Bedeutung und bergen zugleich Zukunftsmöglichkeiten, das Feld erfassbarer Kompetenzen deutlich auszuweiten.

Klieme, E. u.a. (2007): Kompetenzbegriff und Bedeutung von Kompetenzen im Bildungswesen, In: Klieme, E./Hartig, H. (Hg.): Möglichkeiten und Voraussetzungen technologiebasierter Kompetenzdiagnostik. Berlin

Mainzer, K. (2008): Komplexität. Stuttgart

Mitchell, S. (2008): Komplexitäten. Warum wir erst anfangen, die Welt zu verstehen. Frankfurt a.M.

OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development (Hg.) (2010): The OECD Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC). Paris. URL: www.oecd.org/education/skills-beyond-school/41690983.pdf

Sandkühler, H. J. u.a. (Hg.) (2010): Stichwort »Kompetenz«. In: ders.: Enzyklopädie Philosophie. In drei Bänden mit einer CD-ROM. Hamburg

Schmidt, S. J. (2005): Lernen, Wissen, Kompetenz, Kultur. Vorschläge zur Bestimmung von vier Unbekannten. Heidelberg

Weidlich, W. (2006): Sociodynamics – A Systemic Approach to Mathematical Modelling in the Social Sciences. Dover

Weidlich, W. (2013): Grundkonzepte der Physik: Mit Einblicken für Geisteswissenschaftler. Berlin

Literatur zum Thema

Annen, S. (2011): **Anerkennung von Kompetenzen**. Kriterienorientierte Analyse ausgewählter Verfahren in Europa. Bielefeld

Friebe, J./Setzer, B./Tippelt, R. (2013): **Kompetenzentwicklung bei Älteren**. In: von Felden, H./Hof, C./Schmidt-Lauff, S. (Hg.): Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis. Baltmannsweiler, S. 49–60

Gillen, J. (2006): **Kompetenzanalysen als berufliche Entwicklungschance**. Eine Konzeption zur Förderung beruflicher Handlungskompetenz. Bielefeld

Gnahn, D. (2010): **Kompetenzen – Erwerb, Erfassung, Instrumente**: Studententexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld

Heyse, V./Erpenbeck, J./Ortmann, S. (Hg.) (2010): **Grundstrukturen menschlicher Kompetenzen**: Praxiserprobte Konzepte und Instrumente. Münster u.a.

Kauffeld, S. (2006): **Kompetenzen messen, bewerten, entwickeln**. Ein prozessanalytischer Ansatz für Gruppen. Stuttgart

Rammstedt, B. (Hg.) (2013): **Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich**: Ergebnisse von PIAAC 2012. Münster